

Zwei spätmittelalterliche Schwerter aus Malans

Autor(en): **Nauli, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1976)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei spätmittelalterliche Schwerter aus Malans

Von S. Nauli

Im Sommer 1974 kamen nordwestlich der Teppichfabrik Neodon in Malans beim Kiesaushub zwei bemerkenswerte Eisenschwerter aus dem Spätmittelalter zum Vorschein (Kord. LK 1176, 761.500/204.420, 522 m ü. M.). Nach Aussage des Traxführers, Herrn Walter Krättli, lag das eine der Schwerter in etwa 3 m Tiefe im Schwemm Kies des Rheins oder der Landquart. Die zweite Waffe wurde in der Kiesdeponie entdeckt, dürfte aber ursprünglich in unmittelbarer Nähe der ersteren gelegen haben (Abb. 1).

Dank einer Meldung von Herrn Othmar Tinner, Malans, konnten die beiden sehr seltenen und noch relativ gut erhaltenen Objekte gerettet, konserviert und der Nachwelt erhalten bleiben. Sie werden bald die Waffensammlung des Rätischen Museums wertvoll bereichern.

Die beiden Schwerter sind in ihrer Art und Zeitstellung wohl gleichzusetzen. Durch Korrosion ist das Eisen, d. h. besonders die dünnen Schneidpartien, beschädigt. Eine Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes scheint aber ohne weiteres möglich.

Das eine Schwert (Abb. 6) hat eine noch erhaltene Klingenlänge von 91,5 cm. Die Spitze ist angebrochen. Der Querschnitt ist langoval, mit einer leichten, 1,2 cm breiten Abflachung auf beiden Seiten. Erhalten ist noch eine grösste Breite von 4 cm. Eine zwei Millimeter tiefe Aussparung in der Parierstange macht eine ehemalige Klingenbreite von 4,9 cm wahrscheinlich.

Siebeneinhalb Zentimeter unterhalb der Parierstange ist in die Klingenmitte eine Schlagmarke eingepunzt. Sie stellt ein 1 cm langes Kreuz dar. Darauf aufgesetzt sitzt ein auf die Spitze gestelltes Quadrat von 2,5 mm Seitenlänge. Spärliche Reste eines gelben Metalls zeugen von einer ehemaligen Tauschierung des Fabrikzeichens.

Die Parierstange von 18 cm Länge ist in der Mitte geschlitzt. Darin steckt die Schwertangel, bzw. die Klingenbasis. Die beiden Seitenflügel der Parierstange sind hochgestellt, mit langrechteckigem Querschnitt, und besitzen an deren Enden eine Breite von 2,2 cm.

Die Schwertangel erreicht eine Gesamtlänge von 23,3 cm, davon

sind 0,7 cm in die Parierstange eingelassen, 5,3 cm stecken im Knauf und 0,5 cm überragen diesen. Dadurch ergibt sich eine Grifflänge von 16,8 cm. Die grösste Angelbreite von 2,1 cm befindet sich bei der Parierstange, ist dort 0,8 cm dick und hat einen rechteckigen Querschnitt. Die ehemaligen organischen Griffteile (Holz, Leder, Knochen oder Horn) fehlen vollständig (Abb. 2).

Der Knauf gehört in die Gruppe der Scheibenknäufe und ist wie die Parierstange auf die Angel aufgeschoben. Die rundovale Form ist auf ihren Längsseiten etwas abgeflacht. Die Kanten der ehemals 3,6 cm dicken Eisenscheibe sind schräg abgefeilt (gefast) und die Schräge konkav ausgebildet. Dadurch beträgt die noch erhaltene Scheibendicke am Rand 1,9 cm. In der Scheibenmitte entstand durch das Fassen eine Erhöhung von 2,1 cm.

Das zweite Schwert ist in seiner Art gleich wie das erste. Die erhaltene Klingenslänge beträgt 69 cm und dürfte ursprünglich etwa 100 cm erreicht haben. Die grösste Klingensbreite von 5,2 cm könnte dem Neuzustand nahe kommen. Der 1,6 cm breite Hohlschliff ist von der Parierstange aus 45 cm weit feststellbar. Die Spitze ist abgebrochen.

Parierstange und Angel sind etwas massiver als beim ersten Schwert. Erstere sitzt leicht schräg zur Klinge, und der Griff ist 1,5 cm länger als beim ersten Schwert. Der Scheibenknauf hat die Form einer Bohne (Abb. 7).

Das Angelende liegt bündig mit der Knaufoberseite (Abb. 3 und 4).

Die Fabrikmarke auf der Klinge zeigt den laufenden Wolf und weist ebenfalls noch messinggelbe Tauschierreste auf. Sie ist beidseitig in Punztechnik angebracht.

Noch erhaltene Masse der beiden Schwerter:

	Schwert 1	Schwert 2
Gesamtlänge	111 cm	95,5 cm
Klingenslänge	91,5 cm	69 cm
Grösste Klingensbreite	4 cm	5,2 cm
Angellänge	22,8 cm	25,5 cm
Grifflänge	17 cm	19,5 cm
Parierstange, Länge	18 cm	18,2 cm
Knauf, Breite	rundoval 6,5 cm	Bohnenform 7,3 cm

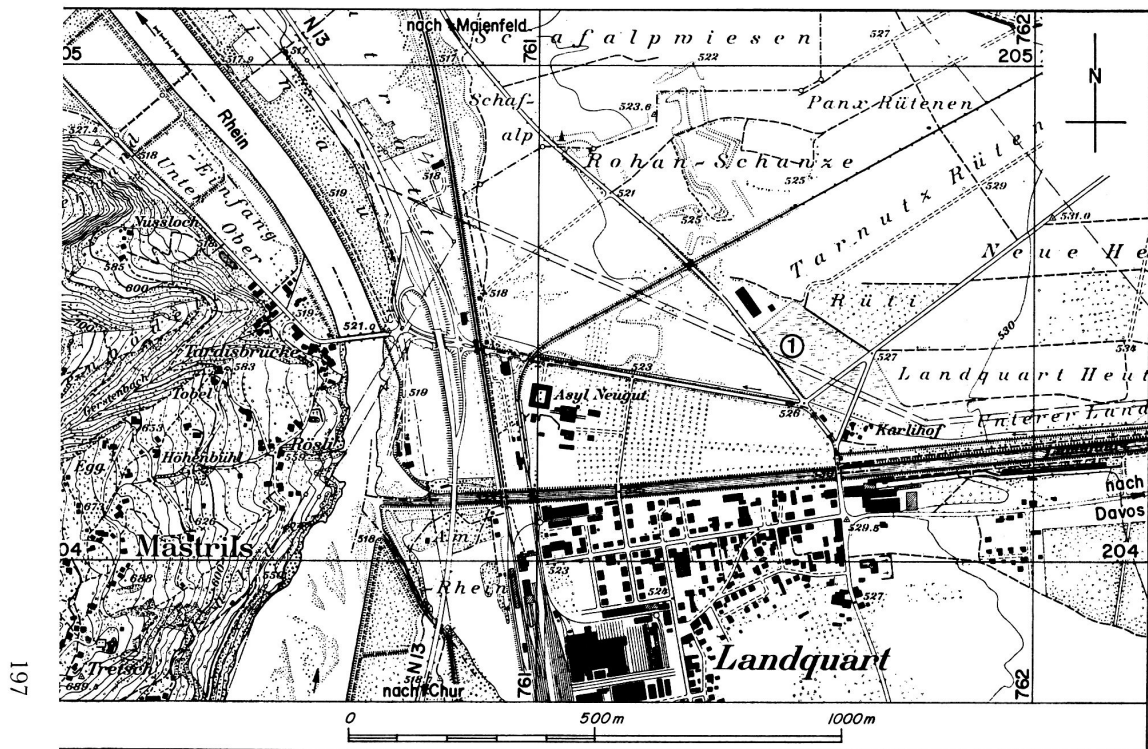


Abb. 1: Situation mit Fundort der Schwerter I
Bewilligung Eidg. Vermessungsdirektion vom 6. Februar 1975.

Mit dem Schwertfund von Malans, an der ehemaligen Grenze des Gotteshaus- und Zehngerichtenbundes, in unmittelbarer Nähe der Rohanschanze, wurde mit den beiden Schwertern ein Fund von grösster Rarität gemacht.

Der Befund, mitten im Flussschotter, sagt wenig aus. Die Schwerter können hier gelegen und später überschwemmt oder mit dem Flussgeschiebe hierher verfrachtet worden sein. Mit der Rohanschanze können sie nicht in Verbindung gebracht werden, da diese 250 Jahre jünger als die Schwerter ist.

Die Form der Schwerter erlaubt eine grobe Datierung in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts¹. Es sind Schwerter zu Hieb und Stich. Das Aufkommen des Plattenharnisches in der Mitte des 14. Jahrhunderts bedingte eine Änderung der Klingenform, indem das Schwert auch für den Stich umgeformt wurde. Die Klingen wurden dadurch schmaler und länger².

Der Scheibenknauf ist in der Frühromanik entstanden. Um 1200 begann man die Ränder zu fassen, und gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurden die schräg gefasten Ränder nach und nach konkav ausgebildet³. Die runde Form der Scheibenknäufe verändert sich schliesslich, neben dem Entstehen anderer neuer Formen, zu ovalen und ähnlichen Formen.

Die Wiedereinführung der Beschau- und Meisterzeichen fällt in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts⁴. Das Wolfszeichen wird nach H. Seitz (S. 178) seit ca. 1350 in die Klinge eingeschlagen und bezeichnet die Herstellungsmarke der damals weitbekannten Passauer Klingenindustrie. Auch wenn dieses Beschauzeichen von andern Städten oft nachgeahmt wurde, dürfte die Schlagmarke mit dem laufenden Wolf auf unserem zweiten Schwert ein «Passauer Wolf» sein. Die Punztechnik, die Form und die Andeutung der Krallen sind nach

¹ H. Schneider *Découverte d'une nouvelle épée*, in *Armes anciennes* 5, Genève 1955; S. 100.

H. Schneider *Schwerter und Degen*, Schriftenreihe Nr. 9 des Schweizerischen Landesmuseums, Bern 1971; S. 11, Tafel 3.5.

H. Seitz *Blankwaffen I*, Braunschweig 1965; S. 133, Abb. 75.14; S. 147 ff. Abb. 88–91.

² H. Seitz *Blankwaffen*, S. 154.

³ H. Seitz *Blankwaffen*, S. 156

⁴ H. Schneider *Schwerter und Degen*, S. 5.

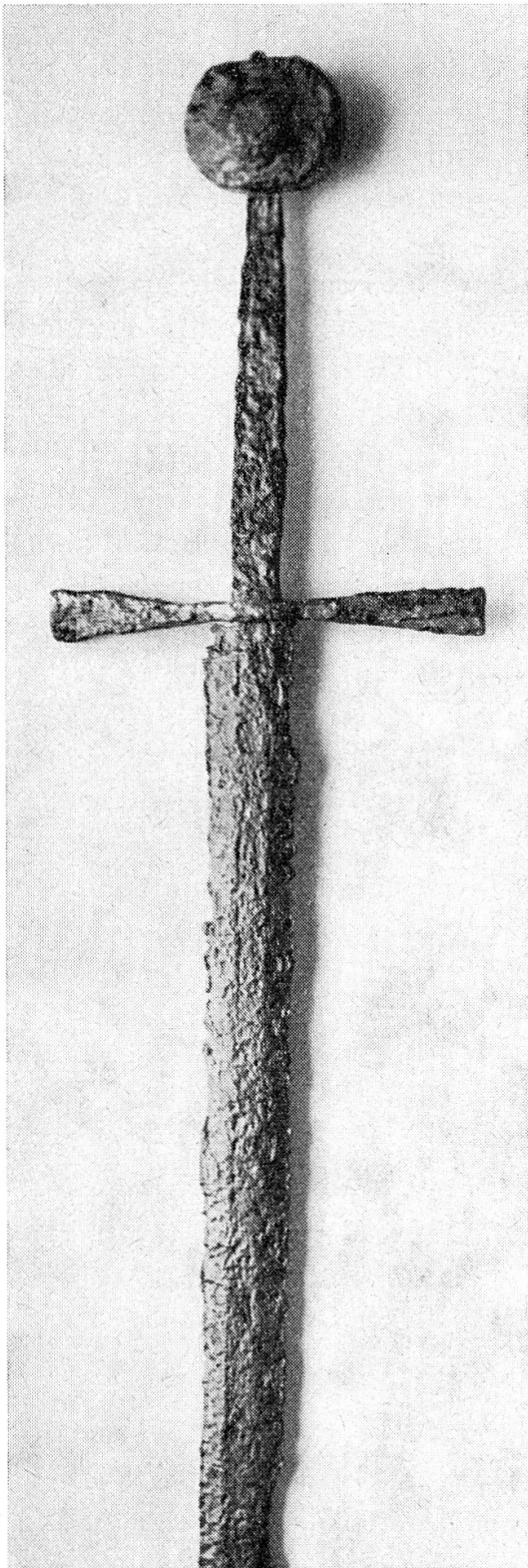


Abb. 2: Eisenschwert 1, Gesamtlänge 111 cm, zweite Hälfte 14. Jahrhunderts.

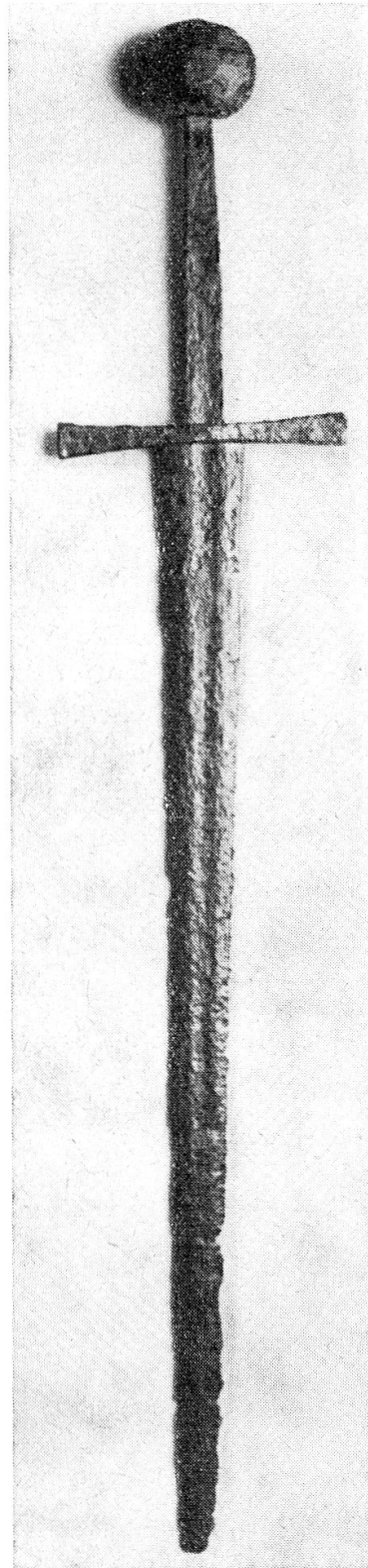


Abb. 3: Eisenschwert 2, Gesamtlänge 95,5 cm, zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

W. M. Schmid typische Zeichen der echten Passauer Marke⁵. Damit wäre eine Datierung in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts gegeben, dies um so mehr, als die Punztechnik bei dem «Passauer Wolf» vornehmlich gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Verwendung gewesen ist (Abb. 5).

Das Beschauzeichen des ersten Schwertes konnten wir nicht identifizieren. Das Kreuz und das darüberliegende kleine Quadrat erinnern entfernt an die Klingenmarke der bischöflichen Werkstätten in Passau, wie sie Seitz (S. 180, Abb. 114 unten links) abbildet. Er schreibt aber dazu, dass dieses Zeichen, das den Krummstab des Bischofs darstellt, vor dem Wolfszeichen stand, was bei unserem Schwert nicht zutrifft. Die lange, schlanke, leicht gewölbte Klinge ohne Hohlschliff könnte ihrer für den Plattenharnisch gearbeiteten Form nach vielleicht etwas später als das zweite Schwert anzusetzen sein, was auch zur etwas späteren Datierung der bischöflichen Klingenmarken von Passau ins 15. Jahrhundert passen würde.

Diese Art Schwerter wurde meist in Scheiden von Berittenen wie auch vom Fussvolk getragen und gehörte zur mittelalterlichen Ausrüstung.

Wer die Besitzer dieser beiden Schwerter gewesen sind und wie die Schwerter hierherkamen, werden wir wohl nie erfahren.

Alle Fotos: Archäologischer Dienst Graubünden.
Zeichnungen: Fabiana Brunner

⁵ W. M. Schmid Passauer Waffenwesen, Zeitschrift für Historische Waffenkunde, Bd. 3, Dresden 1902–1905, S. 316 ff.

⁶ W. M. Schmid Passauer Waffenwesen, S. 317.

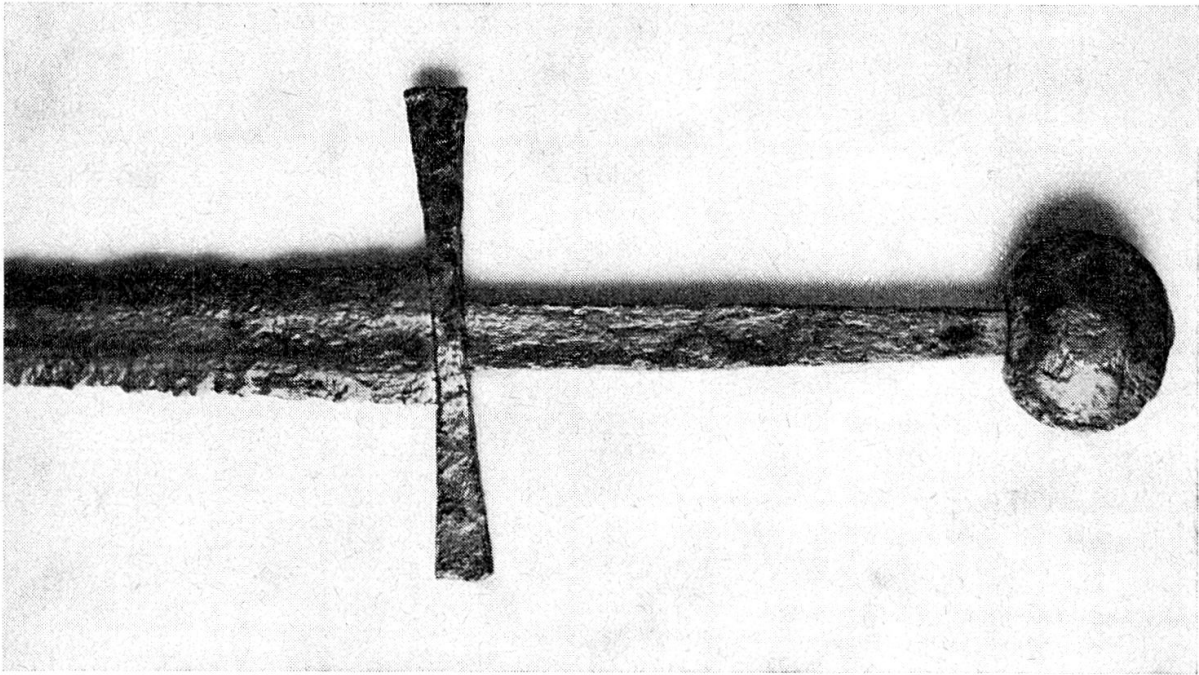


Abb. 4: Oberteil von Schwert 2.

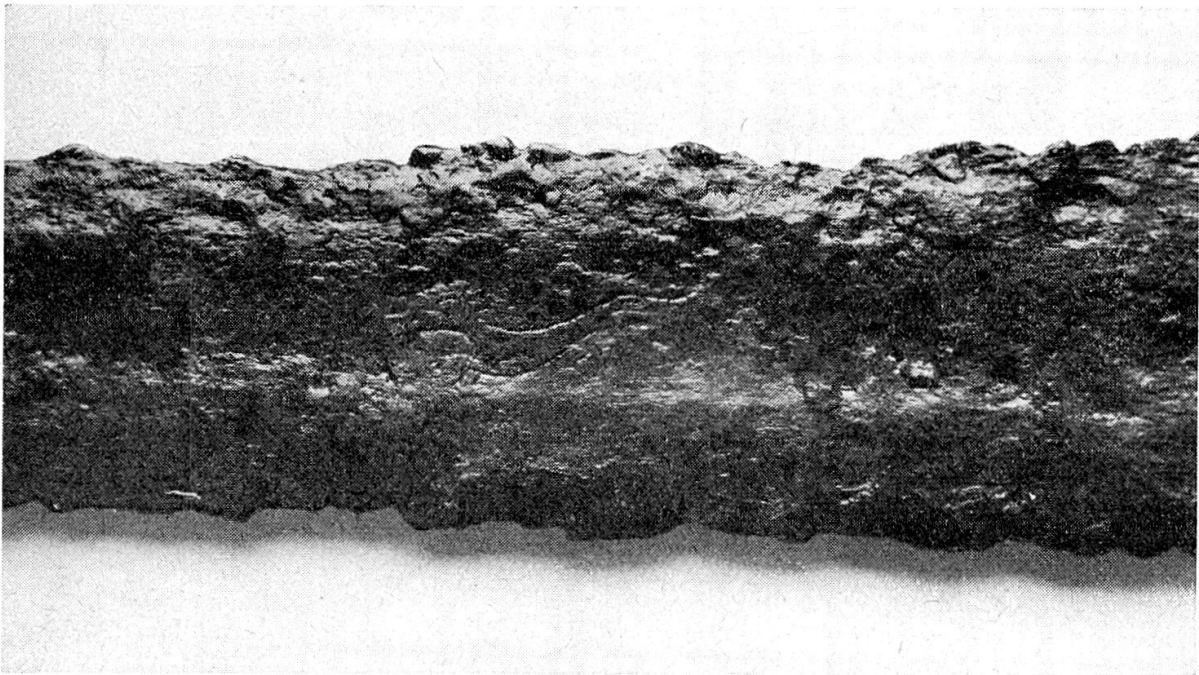


Abb. 5: «Passauer Wolfsmarke» auf Schwert 2.

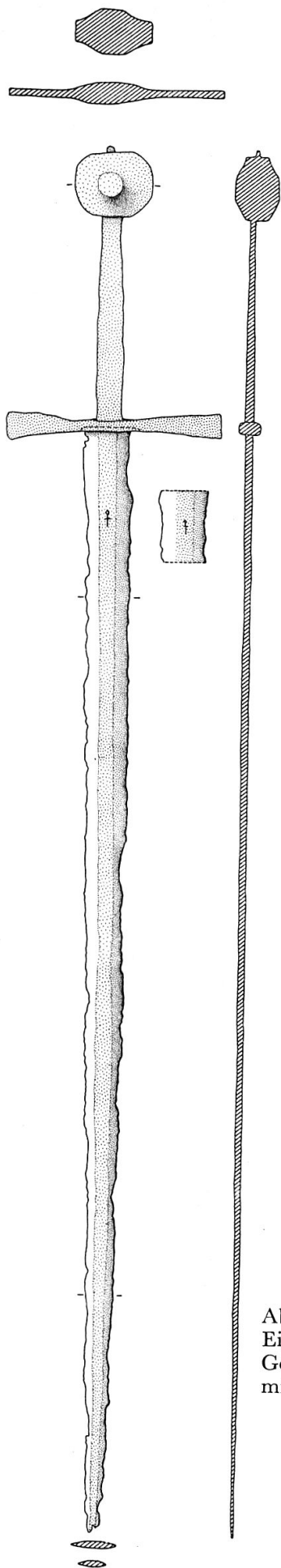


Abb. 6:
Eisenschwert 1,
Gesamtlänge 111 cm,
mit Schlagmarke.

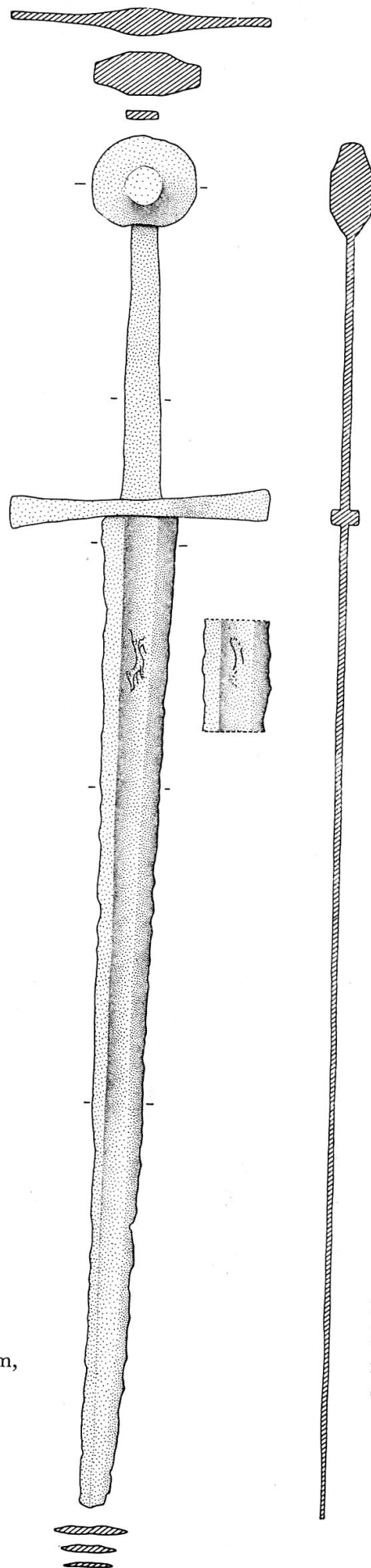


Abb. 7:
Eisenschwert 2,
Gesamtlänge 95,5 cm,
mit Passauerwolf als
Schlagmarke.